

11. Juni 2021

(Kapitel 1 - erstellt 23.3.2020)

Ein Blick zurück ... auf eine schlechtere Welt - Eine Retrognose!

Ich sitze hier im Schatten einer großen Zeder beim Cafe St. Anton auf den Talferwiesen in Bozen. Die Sonne scheint, es ist warm, fast heiß. Der „Liscio“ ohne Zucker ist besser als früher. Zumindest kommt es mir so vor. Vielleicht hat der Pächter Kaffeesorte gewechselt oder vielleicht schmeckt er mir heute einfach nur besser. Es ist relativ ruhig hier. Ich höre verschiedenste Vögel zwitschern. Ich kenne mich da nicht so aus, aber ich habe den Eindruck dass es mehr Vögel sind ... und viel lauter. Im Mai vor zwei Jahren war ich auch hier. Okay, das Wetter war damals nicht so besonders, ich selbst ein wenig gestresst. Selbst das Kaffeetrinken erschien mir als Zeitverschwendung. Letztes Jahr war zu. Da hat so ein Virus namens Corona oder Covid19 - andere bezeichneten es auch als SarsCov2 - das Leben so ziemlich entschleunigt um nicht zu sagen still gelegt. Das war nicht einfach. Soweit ich mich erinnere wurde schon Anfang März das öffentliche Leben schon langsam zurück gefahren. Anfangs mussten die Schulen schließen und fast täglich hat es anschließend alle Sektoren getroffen. Schon gegen Mitte-Ende März war alles zu was nicht mit Lebensmittelversorgung oder Medizin zu tun hatte. Logisch, der Tabacchino hatte auch offen. Auch dieses Promenaden-Kaffee war geschlossen. Uns wurde untersagt unsere Wohnungen zu verlassen um die Übertragungskette dieses Virus zu unterbrechen. Wir sind schlussendlich besser weggekommen als die Lombardei. Dort gab es abertausende von Toten. Meist ältere und kränkliche Menschen, aber auch jüngere waren dabei. Auch wir in Südtirol hatten bis Herbst einige Hundert Verstorbene zu beklagen. Auch eine Tante von mir, zwei Nachbarn und einige weitere Eltern von Freunden und Bekannten sind dem Virus zum Opfer gefallen. Freilich, meine Tante war schon 87 und etwas gezeichnet. Aber sie war eigentlich sonst noch ziemlich selbstständig. Sie starb zu Hause, weil es keinen Sinn mehr gehabt hätte sie intensivmedizinisch zu versorgen. Unter normalen Umständen hätte man es wohl versucht, aber das Bozner Krankenhaus und die Rettungsdienste waren ziemlich überlastet.

Einige Leute schlendern vorbei. Sie scheinen gelassen, ihre Gesichter strahlen Zufriedenheit aus, sie sind fröhlich. Mir fällt auch auf, dass es nicht nur ältere Menschen sind die hier flanieren, sondern auch jüngere die scheinbar einfach nur des Spazierens wegen spazieren. Und nicht um von da nach dort zu gelangen.

Auf dem Nebentisch ist grad einer aufgestanden. Die *Tageszeitung* liegt dort. Auf der Titelseite winkt mir ein Fußball entgegen. Logisch, schließlich ist heute EM-Eröffnung. Ja, auch den Sport hatte es letztes Jahr ordentlich erwischt. Alle Fußballspiele wurden abgesagt und diese Europameisterschaft ist eben auf heuer verschoben worden. Auch die Olympiade in Tokio wurde ja letztes Jahr erst relativ spät auf heuer geschoben. Mitte März wollte das IOC die Sommerolympiade ja noch bedingungslos durchziehen, aber es wäre wohl ein trauriges Schauspiel geworden, denn viele Athleten hatten mitgeteilt nicht nach Tokio zu fliegen. Diverse Landesverbände hatten sich anschließend ebenfalls vom IOC distanziert und ihr Fernbleiben angekündigt. IOC-Chef Thomas Bach musste dann die Reißleine ziehen und die Japaner auf heuer vertrösten.

Weil ich noch etwas Zeit habe werfe ich noch einen weiteren Blick in diese Zeitung. Ganz oben wird auf einen Artikel auf Seite 5 verwiesen. „Geburtenrate gestiegen“ steht dort. Auf der entsprechenden Seite verweist der Autor auf die neueste Statistik nach der die Geburtenrate sowohl in Italien wie auch in Südtirol – nach Jahren in die andere Richtung – wieder etwas gestiegen sei. Auffallend seien die Monate Dezember bis März dieses Jahres. Auch auf ein weiteres statistisches Detail verweist der Autor: Die Zahl der Hausgeburten mit einer Hebamme waren 2020 so hoch wie nie zuvor. Geht doch ... denk ich mir.

Ich blättere weiter während mir auffällt, dass dieses Lüftchen welches immer um diese Zeit aus dem Sarntal entlang der Talfer bis zum Virgl bläst heute recht erfrischend ist. Es ist warm ja, aber das Lüftchen tut echt gut. Es ist gute Luft, nicht so gut wie vor gut einem Jahr als Bozens Straßen leergefegt waren wie an einem dieser autofreien Sonntage die es seit einigen Jahren gab. Ich kann mich sogar erinnern, dass der Autobahnpräsident auf Rai-Südtirol gesagt hatte, dass am 19. März 2020 insgesamt nur 16 Autos auf dem Südtiroler Teilbereich der A22 unterwegs waren. Das hat es seit der Eröffnung der Autobahn nicht gegeben - also noch nie. Das Landesamt für Luft und Lärm meldete Ende März einen Rekordtiefstand bei den NO₂, PM₁₀ und PM_{2,5}-Werten. Die Werte sind heuer wieder schlechter geworden, aber sind immer noch besser als 2019. Dazu passt auch die Meldung die ich auf Seite 7 finde, wonach vielleicht die sinkende Anzahl an Patienten mit Atemwegsbeschwerden und damit zusammenhängenden Pathologien auf die bessere Luftqualität zurück zu führen sein könnten.

Auf Seite 3 hatte ich vorher einen Beitrag über die Straßen-Infrastruktur übersehen. Ich lese dort, dass einige Großprojekte aufgeschoben werden müssten oder vielleicht gar nicht mehr realisiert würden. Laut neuesten Messdaten der Gemeinde Bozen sei die PKW-Frequenz nicht auf dem Niveau von 2020 aber es seien 15 Prozent weniger Fahrzeuge unterwegs als noch 2019. Zurück zu führen sei das auf die seit Herbst letzten Jahres eingeführten Maßnahmen in Sachen „Home-Office“. Ich erinnere mich gut. In der Corona-Zeit wurden viele Mitarbeiter zur Arbeit „Zu Hause“ verdonnert. Aber nach der Krise hatte man verstanden, dass „Smart-Working“ sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer durchaus vorteilhaft sein kann. Arbeitnehmer profitieren von der Zeitersparnis bei den täglichen Fahrten, Arbeitgeber haben glücklichere Angestellte und die Umwelt bedankt sich auch. Und nebenbei waren die Öffentlichen Kassen aufgrund der vielen Hilfsmaßnahmen natürlich auch leer. Auch darum wurden Großprojekte vorläufig aufgeschoben.

Mein Smartphone vibriert - ich schaue auf meine Smart-Watch - auf dem Display sehe ich, dass mein Investment-Fond im letzten Quartal wieder 4% zugelegt hat. Nein, ich habe nie viel spekuliert, aber meine Bank hatte mir bei der Null-Zinspolitik zu einer relativ sicheren Anlage geraten. Wahrscheinlich mind. 2,5 bis 5% Rendite ... alles mehr als Null hatte man mir gesagt. Der Börsencrash hatte natürlich trotzdem mein Ersparnis halbiert, aber schön langsam geht es wieder aufwärts. Bis ich wieder auf „Null“ bin, wird es wohl trotzdem noch dauern. Und andererseits denk ich mir – und man sieht und hört das auch – ist Geld nicht mehr so wichtig wie vor Corona. Die Mieten sind wieder etwas gesunken und laut ASGB sind wir heute dem „leistbarem Wohnen“ schon viel näher.

Mein Smartphone klingelt – auf dem Display leuchtet „Franz“ ... hoi Franz, wia geats? olls guat bei dir? Danke, jo jo alles bestens ... brauchsch eppes? ... Nein, nein sagt er, er wolle nur mal fragen ob ich Lust auf ein Bier hätte. Ich meinte: Jo gern, seg mor ins

afnocht im Schotzn-Heisl? Und dann denk ich mir ... ist doch schön, früher habe ich den Franz immer versetzt, weil ich keine Zeit hatte ... oder wollte ich mir die Zeit nicht nehmen? Egal, ich freue mich auf das Bier heute Abend, weil dort auch das EM-Eröffnungsspiel übertragen wird.

Weil grad die *Dolomiten* frei wird und ich noch etwas Zeit habe, schnapp ich mir auch diese Zeitung. Auch die *Dolomiten* titelt mit der EM, und auch das Thema Mobilität findet sich auf der Titelseite. Demnach hat die Durchschnittsgeschwindigkeit in ganz Europa sowohl auf Autobahnen als auch auf Landstraßen abgenommen. Entsprechend sei auch der CO₂-Ausstoß zurückgegangen. Da fällt mir ein, dass prinzipiell das Auto als Statussymbol abgenommen hat und dass rasen komplett verpönt ist. Vielleicht ist das auch auf die zunehmende Elektromobilität zurück zu führen. Diese cruisen ja sowieso viel sanfter über den Asphalt. Und zum Schreck der fetten hoch-PSigen SUV-Fahrer werden diese jetzt nicht mehr bestaunt, sondern eher belächelt. Der Autobranche hat die Coronakrise freilich einen ordentlichen Dämpfer verpasst und das hat leider auch die Entwicklung der E-Mobilität eingebremst. Wobei auch die Menschen heute anders denken. Das Auto ist nur mehr Mittel zum Zweck – von da nach dort zu kommen, wenn es mit Fahrrad oder Öffis nicht geht. Viele haben selbst gar kein eigenes Auto mehr. Schließlich kostet es ja viel weniger für einige male ein Fahrzeug zu Mieten, als Tausende von sich selbst entwertenden Euros herum stehen zu haben. Schon wieder machen es die Chinesen mit neuen Miete- oder Nutzverträgen vor wie das geht. Und wir haben seit Corona auch etwas weniger Geld auf dem Konto. Ich selbst überlege mir jetzt eher wie viel und wofür ich Geld ausgabe. Die Perspektive hat sich geändert und damit auch die Geld-Prioritäten.

Zurück zur *Dolomiten*. Dort findet sich auf Seite 5 ein Beitrag über Europa. Ein Autor beklagt rückwirkend, dass Europa in der Corona-Krise nicht zusammen gestanden hat. Jedes Land und sogar einzelne Bundesländer seien komplett eigene Wege gegangen, hätten sich gegenseitig so gut wie überhaupt nicht unterstützt. Anstatt sich gegenseitig unter die Arme zu greifen wurden die Grenzbalken herunter gefahren. Protektionismus pur! Sanitätskapazitäten hätten mobil verschoben werden können – im Gleichschritt mit der Ausbreitung des Virus. Das Gemeinsame Europa hätte versagt. Er erinnert daran, dass beispielsweise China, Russland und Kuba – alles ehemalige kommunistische Diktaturen - den Italiener zu Hilfe geeilt seien. Es gab nicht einmal am Anfang der Krise Hilfsangebote aus dem hochgerüsteten Deutschland, welches sieben Mal mehr Intensiv-Plätze als Italien verfügbar hatte. Die Solidarität unter den EU-Staaten hatte jedenfalls kläglich versagt, denn warum sollte ein italienischer EU-Bürger weniger wert sein als ein bundesdeutscher. Nur Österreich war zumindest ein kleinwenig uns Südtirolern zur Seite gesprungen, hat sogar einige Patienten übernommen. Etwas später - zu spät - hat endlich auch Deutschland einige Corona-Patienten aus der Lombardei übernommen. Italien, welches fast noch am Boden lag ist hinterher mit seinen Erfahrungen sehr wohl anderen Ländern zur Seite gesprungen. Nur finanziell ist die EU mit dem EZB-Rettungsschirm dem jetzt noch höher verschuldeten Italien entgegen gekommen.

In der Rubrik Weltgeschehen lese ich über eine Initiative für ein weltweites Verbot von Wildtierhandel. Ein längst überfälliger Schritt denk ich mir, wenn man nach wie vor davon ausgeht, dass dieses Virus (und auch einige vorher) letztes Jahr vom Tier auf den Menschen überggesprungen ist. Da fällt mir auch auf, dass das Virus sogar Bär und Wolf von den Titelseiten verscheucht hat.

Einer weiteren Notiz entnehme ich, dass das Planetarium in Gummer in gewissen Nächten einen so klaren Blick in den Himmel hatte wie noch nie.

Auf meinem Nebentisch wird es grad etwas lauter. Zwei Jugendliche und zwei wohl gut 30-jährige sitzen dort. Sie diskutieren über Corona. Das leicht alternativ gekleidete Mädchel meint, dass Corona nur ein Wink mit dem Zaunpfahl gewesen sei. Ein Wink der Natur - soweit ich das mitbekomme. Ihr Gegenüber wirft ein, dass es nichts anderes war als eine Verschnaufpause für die überlastete Umwelt. Es gäbe kein einziges vergleichbares Beispiel in den letzten 50 Jahren in denen die Umweltverschmutzung dermaßen zurückgegangen sei. Der gut 30jährige wirft ein, dass sich die Natur damals innerhalb weniger Monate sehr gut erholt hätte. Die Frau neben ihm meint dann aber, dass die Welt daraus wohl zu wenig gelernt hätte. Es sei ja wieder fast alles beim Alten. Dem widerspricht die Jugendliche. Es sei schon etwas besser.

Auf Seite 13 lese ich über die Vorschläge für das Verdienstkreuz des Landes Tirol. Es wird heuer unter anderen an Dr. Maximilian Mustermann aus Bozen verliehen, der schon angekündigt hatte diesen nur im Namen aller anderen Ärzte die im Kampf gegen Corona im Einsatz waren annehmen zu wollen. Auch die Krankenpflegerin Anna Hofer wird das selbe im Namen ihrer Kolleginnen und Kollegen tun.

Auf der Kulturseite der Dolomiten lese ich über Klassische Konzerte, Kulturausstellungen und auch einige Kurznotizen über das Internationale Kunst- und Popgeschehen. Besonderes Interesse erweckt ein Artikel über Herbert Pixner, der für August ein Konzert auf dem Rittner Horn angekündigt hat. Wenn ich diesbezüglich zurück denke, wird mir kalt ums Herz. 2020 war ein krasses Jahr. Von März bis weit in den Sommer hinein gab es eine generelle Konzertpause. Größere Veranstaltungen mit mehreren Tausend Personen waren schließlich erst heuer möglich. Ich kann mir das heute fast nicht mehr vorstellen. Zum Glück haben wir jetzt diesbezüglich wieder eine gewisse Normalität. Wobei wir auch das nur dem in China entwickelten und in den USA zugelassenen Impfstoff Xisterostol zu verdanken haben. Ja freilich, auch dieses dem SARS-Medikament ähnliche Zostileran hatte in der Heilung gute Wirkung gezeigt und dem Virus die Angst genommen. Alternative Ärzte hatten sogar darüber berichtet, dass das immunstärkende Naturheilmittel Echonazin geholfen hätte. Alles hat schlussendlich auch die Sterberate auf eine Grippetot-Rate reduziert.

Der Sportteil ist natürlich der EM gewidmet. Aber ich lese auch über Radsport, lokalen Fußball, Leichtathletik und finde eine Liste mit den italienischen Teilnehmern an der Olympiade in Tokio.

Auf der letzten Seite schließlich auch noch ein Bericht über das legendäre Dolomiti-Superbike-Event, welches in einem Monat in Niederdorf stattfinden wird. Über 4000 Biker sollen sich wieder angemeldet haben. Da fällt mir ein, dass zeitgleich doch immer auch das Musikfestival Rock am Ring auf den Ritten über die Bühne geht. Meine Töchter werden sich an diesem WE also wohl am Ritten austoben während ich mit dem Mountainbike durch die Pustertaler Berge trete. Nein, ich habe mir kein neues Bike dafür gekauft. Mein altes tut es auch noch ... ganz im Sinne meiner Geld-Prioritäten. Das EM-Endspiel am 11. Juli um 21 Uhr werden wir uns wohl alle ansehen. Die Gitschn auf einer Leinwand bei der Arena Ritten und ich mit meiner Frau auf dem Dorfplatz von Niederdorf.

Hoppala ... fast die Zeit vergessen. Ich habe ja mit Franz im Schotzn-Heisl ausgemacht. Tom zahlen.! ... Thomas und seine Eltern, die die Bar hier führen, haben die Coronakrise übrigens überlebt. Einige wenige andere Bars, Pub's und Lokale haben leider zusperren müssen, aber viele sind wieder offen und arbeiten laut Aussagen meines Bruders recht gut. Der Umsatz ist nicht jener von 2019 aber nach dem gewaltigen Frühjahrsloch von 2020 ist es jetzt wieder halbwegs okay. Tom spendiert mir übrigens meinen „Liscio“.

Ich schwinge mich auf mein Fahrrad, fahre über die Talfermauer ganz langsam Richtung Süden, biege dort illegal links ab, fahre auf dem Gehsteig (gegen die Einbahn) in die Museumstraße und denke mir dabei wie brav und „legal“ wir doch in der Corona-Zeit waren. Wir haben größtenteils die Anordnungen von Ministerpräsident Cronte und Landeshauptmann Krompatscher befolgt. #ichbleibzuhaus war angesagt. Eigentlich total absurd, freiheitseinschränkend und demokratiepolitisch illegal. Aber wir hatten uns damit abgefunden, es war gar nicht so schlimm.

Museumstraße, Obstmarkt, Vintlergasse ... alles wie immer hier ... Radl abstellen und hinein in den Innenhof des Schotzn-Heisl. Ich sehe den Franz der zu Glück einen Tisch reserviert hatte. Da sehe ich auch noch die Susi, den Lenz, Rupi, Günther, Flori, die Vroni, und die Babsi. Toll ... viele von denen lange nicht mehr gesehen. Wobei es heuer schon besser ist. Vor einem Jahr war es schon krass - erinnere ich mich. Nach der Quarantäne, da habe ich es wieder mehr denn je geschätzt „Gesellschaft“ zu haben. Es war wohltuend, ich war dankbar für alles und dafür. Und das Bierchen schmeckte um Welten besser. Sogar besser als jetzt. Es war damals diese Befreiung nach der Stille, in der ich auch gelernt habe. Ich hatte Zeit das System zu überdenken. Vielen anderen ging es gleich.

Bussi links – Bussi rechts ... ach das war früher, jetzt reicht ein einfacher Gruß.

... wir können uns noch unterhalten, weil der Anpfiff erst um 21 Uhr ist. Susi erzählt, dass sie grad mit ihrer Familie im Urlaub in der Toskana war. Mit dem Zug. Super, weil der Agriturismo sie direkt am Bahnhof abgeholt hätte. Bis zum Strand gab es Gratis-Shuttleservice oder Fahrräder. Ihr Mann Lenz sagt dass es echt geil war; Gutes Wetter, Preis-Leistung OK, Wasser sauber.

Rupi flüstert fast, dass er seit Herbst wieder mit seiner Frau zusammen ist. In der Coronakrise war es happig ... mit den Kindern und so. Aber im Oktober haben wir beide eingesehen – sagt er - dass es Wichtiges und weniger Wichtiges gibt. Wir hatten rückblickend eigentlich immer nur über kaum Wichtiges gestritten. Wir sind uns dann auf einer neuen Ebene begegnet ... sagt er ... und beide hätten in Sachen Sturheit einfach jeweils 5 Punkte nachgegeben. Das freut auch Günther der zu Rupi meint dass ihr beide doch irgendwie zusammen gehört.

Günthers Vater – das wussten wir alle – ist im September an Covid19 gestorben. Da hatten wir diesbezüglich eigentlich das größte schon hinter uns. Aber es zirkulierten immer noch infizierte, symptomfreie Menschen. Diese konnten nach wie vor das Virus weiter geben und verbreiten – mit entsprechenden bekannten Folgen. Viele andere waren inzwischen aber längst immun.

Flori sagt, dass er mit Vroni heuer wohl eher auf die Gampen Alm gehen wird um so richtig auszuspannen und die Natur zu genießen. Ich kann mich noch gut erinnern wie grad Flori und Vroni mit ihren Weltreisen immer geprotzt hatten ... Malediven, Panama, Südafrika und dann jeweils im Frühjahr mindestens Ibiza oder Lanzarote.

Und diesbezüglich fällt mir wieder ein wie ich vorher bei der Bar St. Anton in den Himmel gestarrt hatte und nur wenige Kondensstreifen ausmachen konnte. Im März

letzten Jahres war es total unglaublich. Über dem Südtiroler Himmel waren so gut wie überhaupt keine Flieger mehr auszumachen.

Der Kellner bringt noch eine Runde Bier – im Haus gebraut versteht sich. Auch das ist schlussendlich „regional“ denk ich mir. Es zahlt der Lenz. Na ja, er gehört zu den Gewinnern der Krise. Ende 2019 hätte er seinen kleinen Lebensmittelladen fast zusperren müssen, aber in der Krise hatte er dann Umsätze wie schon 15 Jahre nicht mehr. Er meinte kürzlich mir gegenüber, dass er auch jetzt noch von der Krise profitiere. Er hatte viele neue Kunden gewonnen die auch jetzt noch kämen. Leute aus dem selben Kondominium, die früher das Auto nahmen um in den Supermarkt zu düsen ... ohne zu verstehen, dass schon der Dieserverbrauch höher war als die Ersparnis. Ich habe in der Krise mehr Leute persönlich kennen gelernt als all die Jahre vorher – meinte er. Lenz' Frau Susi ist übrigens Lehrerin. Meine Frau und ich haben uns letzthin öfter mit Lenz und Susi getroffen. Susi erzählt immer noch gerne aus der Coronazeit ... geschlossene Schule, aber trotzdem viel zu tun. Sie war nie die hellste was Smartphone, Computer usw. angeht, aber die Lage damals hat sie dazu gezwungen sich mit der Materie mehr zu befassen. Fernunterricht und so. Heute ist sie froh endlich diesen Schritt in Richtung neue Medien und Technik gemacht haben zu müssen. Und sie erinnert sich noch gut wie gern die Kinder danach wieder in die Schule gekommen sind. Braver als vorher waren, besser mitgearbeitet haben und auch recht gute Ergebnisse gebracht hatten. Der ganze Lernstoff konnte nicht ganz aufgeholt werden, aber die Kinder hätten wohl viel mehr für's Leben gelernt. Das fahle Wort Sozialkompetenz hatte einen neue Dimension erhalten. In Geschichte und Naturkunde wurden die Schwerpunkte endlich neu angelegt.

Da fällt mir grad noch der Michl ein, der heute nicht hier ist. Er hatte gleich am Anfang der Krise seinen Arbeitsplatz bei einer Dienstleistungsfirma verloren, weil die zusperren musste. Aber schon im August hat er ein Angebot in einer großen Firma für Internet und Kommunikation erhalten. Diese Firma hatte das Callcenter zurück gefahren und wieder auf echte Menschen gesetzt. Nein, der Michl ist kein Fachmann für Internet-Technologie geworden – er macht Telefondienst. Er ersetzt sozusagen einen unsympathischen Telefonbeantworter. Oder wie nennt man das? ... Drücken sie die Eins für Deutsch, die Zwei für Italienisch ... als Kunde drücken sie die Eins, als Neukunde die Zwei ... für Internet drücken sie die usw. Der Michl kann grad soviel Italienisch wie es braucht zum Weiterleiten. Aber er hat so eine furchtbar angenehme Stimme. Michl ist so ein Typ den man nicht aus der Ruhe bringen kann. Ich habe mich für ihn gefreut als er diesen Job erhalten hat. Er ist nicht mehr 20, hat mehrere Unfälle gehabt und körperlich hat er sich bei seinem alten Job zuletzt ziemlich schwer getan. Er hat noch zehn Jahre bis zu Pension.

Michl's Schwägerin - mir fällt grad ihr Name nicht ein - ist eine Macherin, erfolgreich, immer unter Strom. Sie hatte im November einen leichten Herzinfarkt – wahrscheinlich war es eine verschleppte und nicht auskurierte Grippe. Sie ist jetzt eh schon wieder ziemlich fit sagte mir der Michl. Michls Bruder - auch immer auf 150 - lässt sich jetzt sogar gegen Grippe impfen. Und so wie wir alle aus Corona gelernt haben, blieb sogar er wegen einem ordentlichem Schnupfen und Husten heuer im Jänner daheim. Um sich richtig auszukurieren und andere nicht anzustecken.

Das EM-Spiel wird angepiffen. Italien tut sich anfangs gegen die Türkei relativ schwer. Nun, ich bin kein großer Fußballfan, aber man lässt sich halt mitreißen. Ich halte meistens zu den vermeintlich Schwächeren – die sind mir immer sympathischer,

speziell wenn sie die Topmannschaften ein wenig sekkieren. Aber mir tut auch jetzt grad Italien leid, weil das war ein klares Faul ... und der Schiedsrichter verweigert die Videoassistentz. Ist der bestochen? denk ich mir, haben die immer noch nichts gelernt? Na ja, einige Fußballvereine und auch vereinzelte Spieler hatten damals für die Bekämpfung des Virus gespendet, Beatmungsgeräte angekauft oder auch Nachwuchsvereine gefördert. Gar einige Top-Profis allerdings nicht oder nur mit lächerlichen Summen. Die hatten trotz Absage der Turniere und der Spielsaisonen weiterhin Millionen von Euro überwiesen bekommen, während der Hausmeister im Stadion vorläufig entlassen wurde und von der Sozialhilfe grad so leben konnte. Vom großen „Fair Play“ hätte ich mir damals etwas mehr erwartet. Und wenn ich mich richtig erinnere hatten damals nicht die Funktionäre und Spieler den Fußball gerettet sondern die Fans, die Geld für schon gekaufte Tickets nicht zurück verlangt hatten.

Während es im Spiel so ziemlich lustlos hin und her geht fällt mir auf, dass wir hier zusammen sitzen, schreien, pöbeln ... die meisten für Italien ... als ob in den letzten 12 Monaten fast nichts passiert wäre. Dabei hatten wir einen wirtschaftlichen Einbruch wie seit fast 100 Jahren nicht mehr. Die Börse war Ende März letzten Jahres um 50 Prozent eingebrochen, ein Totalcrash war das. Auch im April ging es an der Börse nur Auf und Ab. Konjunktur komplett im Eimer – eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit. Zumindest rechnerisch ein Umstand aus dem man nie heraus kommen würde. In den Jahren zuvor sind wir bei der geringsten Steuererhöhung auf die Straße gerannt, haben uns furchtbar aufgeregt, wenn auch nur ein Beistrich irgendwo verändert wurde. Rückblickend waren das alles Peanuts ... Sandkörner ... im Vergleich mit dem was Covid19 wirtschaftlich angerichtet hat.

Und trotzdem sitze ich, Franz, Susi, Vroni, Lenz und all die anderen fröhlichen Leute heute hier im Schotzn-Heisl und schauen auf die unwichtigste Nebensache der Welt. Da fällt mir ein, dass ich meiner Frau versprochen hatte heute früher nach Hause zu kommen. Sie hatte sich heute entschieden Spätdienst zu machen, der um 22 Uhr endet. Sie hat jetzt so eine Art Gleitzeit oder wie sich das nennt. Sie kann es sich jedenfalls einteilen wann sie wie viele Stunden im Studio oder im Homeoffice ableisten will. Ich habe ihr mittags gesagt, dass ich keine Radlrunde machen, sondern einfach dem Herrgott die Zeit stehlen würde.

Und jetzt Halbzeitpause; 0:0 stehts immer noch und gleichzeitig ist es 21:50 Uhr, weil nachgespielt wurde.

Sie wird ja immer ziemlich grantig wenn ich zu spät komme. Es ist dann meistens nicht nur der Umstand des „Zu Spät Kommens“, sondern das bringt das viel zitierte „Fassl“ dann eben zum Überlaufen. Um ehrlich zu sein, früher habe ich mir zu diesen Zeitpunkt die Ausrede für später ausgedacht. Heute ruf ich an und sag dass ich mit Lenz, Susi, Franz und einigen anderen hier grad noch EM schaue und wohl etwas später kommen werde. Ich weiß, dass sie mir das verzeiht, weil wir beide jetzt andere Perspektiven haben ... eben nicht wegen jeder Kleinigkeit an die Decke zu rennen, sondern versuchen das Fassl immer halbvoll zu lassen. Wir haben beide gelernt Existenzielles und Nebensächliches klar auseinander zu halten.

Während dieser Pause kommt Nachschub aus dem Zapfhahn und um 22 Uhr geht's wieder weiter. Die Mannschaften stürmen aufs Spielfeld. Jetzt sind wir alle wieder beisammen. Spieler, die Zuschauer auf den Tribünen und die ganzen Fans weltweit vereint vor den Groß- und Kleinbildschirmen. Da fällt mir auf, dass es hier überall noch um Menschen geht. Um fröhliche, lebende und fordernde Menschen die aus einer Krise

gelernt haben. Wir sind es die für uns und die Welt verantwortlich sind. Wir haben uns gerettet, nicht die künstliche Intelligenz, nicht die Computer und nicht die automatisierte Technik. Wer würde sich hier ein Fußballspiel zwischen den Robotermannschaften aus China und Taiwan ansehen? Ja, denk ich mir, dass nicht die Technik uns aus der Corona-Krise geführt hat, sondern wir Menschen die solidarisch waren, soziale Verhaltensformen geändert haben und Auflagen befolgt haben. Auf der anderen Seite waren wir unheimlich kreativ, konstruktiv, hilfreich, solidarisch ... die Forscher und Experten haben unmögliches geleistet, konnten auf die bis dahin entwickelte High-Technik zurückgreifen. Aber schlussendlich waren es Menschen die die Wende gebracht hatten. Wir sind Überlebendkünstler denk ich mir. Und alle anderen Lebewesen auch, denen wir es zuletzt aber immer schwerer gemacht hatten.

Der Schiedsrichter pfeift ab, fast wie Landeshauptmann Krompatscher als er vor ziemlich genau einem Jahr die wichtigsten Beschränkungen durch den Coronavirus abgepfiffen hat. Bis dahin hatten wir auch in Südtirol ziemlich viele Covid19-Opfer. Durchschnittlich war die Todesrate aber glücklicherweise nur ein kleinwenig höher als in den Jahren vorher. Im Frühjahr hatten wir aufgrund der Ausgangsbeschränkungen keine Lawinentoten und kaum tödliche Verkehrs- oder Freizeitunfälle. In der Lombardei war der statistische Anteil leider höher als in den Jahren zuvor. Heute sterben nach wie vor einige Menschen an Covid19, aber die Anzahl entspricht jener der normalen Grippe. Im Prinzip haben wir das Virus überlebt und leben in einer neuen Zeit in der so vieles anders ... besser ist. Ich kann mich noch an die Zeit Mitte-Ende März letzten Jahres erinnern. Viele Menschen hatten Angst, die Informationen waren konfus, kein Experte machte zufriedenstellende Prognosen oder musste diese 14-tägig revidieren. Die Überflutung mit Corona war fast wie ein Tsunami. 80% des TV-, und Radio-Programms – auch Webportale - bestand aus Corona. Jede Talkshow hatte nur dieses Thema zum Inhalt. Andere Nachrichten und Ereignisse spielten nur mehr eine billige Nebenrolle.

Die Angst war übrigens berechtigt, nachvollziehbar, menschlich ... aber eigentlich so ähnlich wie die Angst eines Kindes vor einer Spritze. Es tat schon weh vor dem Stich! Der effektive Stich hat dann natürlich mehr geschmerzt. Und eine kleine Narbe ist auch geblieben.

Ich bin jetzt ruhig, das Spiel ist aus. Etwas so unwichtiges wie ein Fußballspiel ist einfach nur fertig. Sachen wie Fußball sind so unwichtig wie viele andere Dinge die vorher wichtiger waren. Wir haben gelernt, dass Mitmenschlichkeit, Freundschaft, Humanismus, Gesundheit, Umweltschutz, Solidarität, kleinere Kreisläufe, der Glaube an Gott oder an das Gute ... ja auch die Demokratie erstrebenswerter sind als Globalisierung und Egoismus.

Pfiat enk ! i bin awak ... seg mor ins morgen beim Spiel Wales gegen Schweiz.

.....

es folgt 12. Juni 2021 – Kapitel 2

download: <http://www.szene.it/subpage/12-Juni-2021-K2.pdf>